

Heiko Balhorn, Erika Brinkmann, Hans Brügelmann,
Rudolf Kretschmann, Gerheid Scheerer-Neumann

Lesenswertes über das Lesenlernen

Ein Kommentar zum Umgang
mit den Regenbogen-Büchern



REGENBOGEN-LESEKISTE I

Lesenlernen beginnt nicht erst in der Schule; bereits im Vorschulalter werden die Kinder auf Buchstaben aufmerksam. Manche versuchen auch schon, diesen Zeichen Sinn zu entnehmen – auf ihre ganz eigene Art, die wir nicht immer nachvollziehen können. Wie sollte man sich verhalten? Welche Hilfen fördern die Entwicklung am besten? Das vorliegende Heft richtet sich an alle Erwachsenen, die Kinder auf dem Weg zur Schrift begleiten – Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer.

Viele Kinder lesen keine Bücher,
weil sie nicht richtig lesen können.

Sie können nicht richtig lesen,
weil sie keine Bücher lesen.

• • •

R. Bamberger

Bücher für Leseanfänger

Man muss gute Gründe haben, um den vielen schönen Kinderbüchern, die es heute gibt, weitere hinzuzufügen. Wir – die Herausgeber und Autoren der Regenbogen-Bücher – hatten einen sehr guten Grund: Es gab und gibt im deutschen Sprachraum bislang keine Bücherserie, die wirklich leseleicht ist und die fast alle Kinder schon während des ersten Schuljahres lesen können.

Eine solche Reihe liegt jetzt – vollständig überarbeitet und ergänzt – mit den neuen 40 Regenbogen-Büchern vor.

Die Texte in den Regenbogen-Büchern sind deshalb so leicht zu lesen, weil sie die anfänglichen Hürden beim Lesenlernen berücksichtigen.

In den Regenbogen-Büchern

- sind die Buchstaben groß und gut erkennbar, zudem sind die Wortabstände und der Zeilenabstand vergrößert;
- sind die meisten Wörter kurz und einfach gebaut; der Gesichtspunkt der Sprachhäufigkeit wurde berücksichtigt;
- ist die Textmenge eng begrenzt, die Aussage ist durch Illustrationen und Fotos gestützt;
- kehren bestimmte Wörter und Satzmuster häufig wieder, die das Lesen beschleunigen und stützen.

Zudem haben wir uns bemüht, Themen und Texte gehaltvoll zu gestalten. Ein interessanter Text erhöht die Motivation zum Weiterlesen.

Kinder lassen sich gern vorlesen, aber das „Selberlesen“ ist eine besondere Herausforderung und ein sehr wichtiger Entwicklungsschritt. Vorlesen und Selberlesen fördern das Lesenlernen auf vielfältige Weise. Ganz wichtig ist für Kinder die Erfahrung, dass ihre neue und noch sehr mühsame Kunst wirklich taugt, dass sie damit nicht nur die Fibel, sondern auch etwas „Richtiges“ lesen können. Wenn das „Richtige“ dann auch noch inhaltlich als Geschichte, Sachbuch oder Rätsel interessant ist, wird der Leseanfänger schnell zum Leser ...

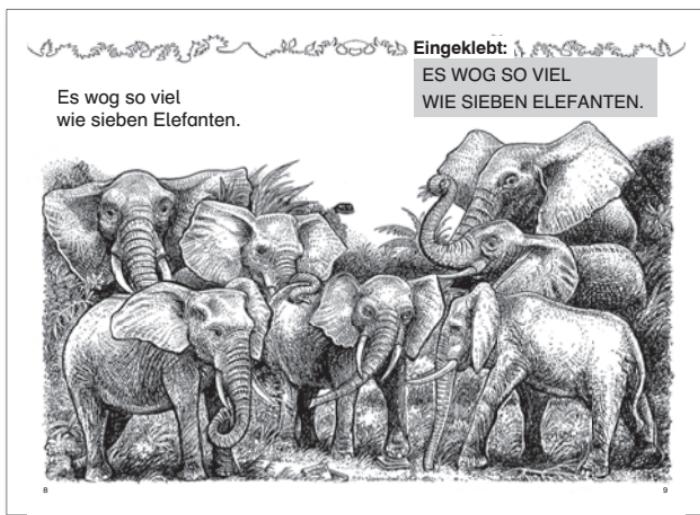
Die Erprobung des „Ernstfalls“ hat natürlich auch einen hohen Übungswert; er ist weit höher als beim wiederholten Lesen von Fibelsätzchen, die die Kinder schon bald auswendig wissen.

Fünf Schwierigkeitsstufen

Lesen macht Kindern am meisten Spaß, wenn sie von den Büchern weder über- noch unterfordert werden. Deshalb haben wir Texte in fünf Stufen mit ansteigender Schwierigkeit entworfen. Die äußere Kennzeichnung der Schwierigkeitsstufen durch die Regenbogenfarben (von Rot über Gelb, Grün und Blau zu Violett) in Verbindung mit Zahlen (von 1 bis 5) verstehen Kinder schnell.

Die Texte auf den verschiedenen Schwierigkeitsstufen unterscheiden sich nicht nur in der Menge des Lesestoffes, sondern berücksichtigen auch die verschiedenen Lesestrategien, die sich im Laufe der Leseentwicklung herausbilden. Wir werden Ihnen später einen Überblick über die Leseentwicklung geben; zunächst soll auf eine Besonderheit der Lesehefte hingewiesen werden: Der zusätzliche Handlungsraum.

Zusätzlicher Handlungsraum



Aus: Ein riesiges Tier
(Lesestufe 3 mit eingeklebtem Beispiel in der 2. Schrift)

Einige Büchlein haben einen freien 'Handlungsraum' (Rahmen), der verschiedene Funktionen hat:

Eine nahe liegende Funktion ist, diesen Raum zu nutzen, um 'die andere Schrift' zu bieten. Sind die Büchlein in Blockbuchstaben gedruckt, wäre es gut, die gemischte Schreibweise zusätzlich vorzugeben; möchte ein Kind ein bestimmtes Buch gern lesen, das aber schon 'gemischt' geschrieben ist, können wir ihm durch eine **BLOCKSCHRIFTVERSION** helfen. Nahe liegend ist auch, diesen Freiraum in den Büchern für andere Muttersprachen zu nutzen.

Zu einigen Büchern gibt es Übersetzungen in Türkisch und Englisch, die – wie die Blockschrift-Versionen auch eingefügt werden können. Auf diese Weise lassen sich Bücher in zwei Schriften, zwei Sprachen, oder aber – wenn einem Kind ein Buch gehört – mit neuen, eigenen Texten erstellen.

Die Vorlagen für den zusätzlichen Handlungsraum finden Sie als Download unter www.vpm-verlag.de. So können die Vorlagen ausgedruckt, ausgeschnitten und in die Bücher eingeklebt werden. Die abgebildeten Rahmen und die Seitenzahlen helfen den Kindern, die richtigen Stellen zu finden.

Entwicklungsfördernde Bedingungen

Erziehung ist eine Gratwanderung, für die es keine „Rezepte“ geben kann – schon deshalb nicht, weil verschiedene Kinder in der gleichen Situation sehr verschieden reagieren. Rezepte kann es also nicht geben. Einblicke in die Entwicklung und das Lernen zeigen aber eine Richtung, der zu folgen sich lohnt. Dieses Büchlein soll Ihnen ein wenig dabei helfen, die komplizierte Welt der kindlichen Entwicklung und besonders die des Lesenlernens zu verstehen.

Auch Vorschulkinder haben schon viel gelernt. Lehnen Sie sich einmal zurück und überlegen, wie Kinder laufen lernen: Die ersten mühsamen Versuche sich durch Kriechen vorwärts zu bewegen, dann das Krabbeln, das allmählich so perfekt wird, dass man kaum noch folgen kann und dann – trotz dieser so erfolgreichen Fortbewegungsart – die ersten Schritte, die fast immer in einem Plumps enden. Wie reagieren Eltern und Erzieherinnen?

Wahrscheinlich so:

Sie freuen sich über jeden kleinen Fort-Schritt und lassen die Kinder an dieser Freude teilhaben; die Kinder werden ermutigt und dazu ermuntert, noch ein Schrittchen mehr zu gehen ...

Und noch etwas ist wichtig: Die Erwachsenen überlassen dem Kind die Führung! Sie haben keinen Plan für den Übergang vom krabbeln zum Laufen. Sie nehmen das Kind genau dann an die Hand, wenn es von sich aus die ersten Schritte gehen möchte.

Dem Kind die Führung überlassen

Wenn man sich von diesem Prinzip leiten lässt, kann man auch beim Lesen- und Schreibenlernen im Vorschulalter eigentlich nichts falsch machen. Im ersten Schuljahr hat der/die Lehrende einen Zeitplan vor Augen; aber auch dann ist es wichtig, sich didaktisch dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes anzupassen. Das bedeutet:

- auf Fragen einzugehen, ohne gleich einen Vortrag zu halten; zum Beispiel:

- zu bestätigen, dass auf dem Schild wirklich „Oldenburg“ steht;
- auf Wunsch „OPA“ vorzuschreiben;
- auf Anfrage Buchstaben zu lautieren, den Lautwert des Buchstabens (z.B. „t“), nicht den Buchstabennamen (z.B. „te“) anzugeben,
- auf die vom Kind gewählten Lese- und Schreibanlässe positiv zu reagieren;

zum Beispiel:

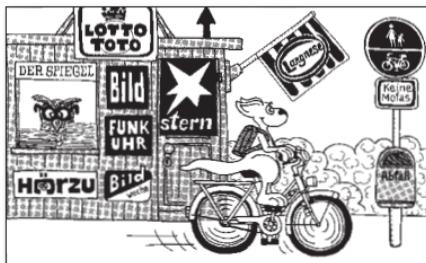
- schon Lese- und Schreibversuche (auch „Kritzelei“) und nicht nur perfektes Lesen und richtiges Schreiben anzuerkennen;
- Briefchen zu beantworten;
- vorzulesen und sich auch vorlesen zu lassen;
- zu akzeptieren, dass das Interesse des Kindes mal mehr und mal weniger auf Schrift gerichtet ist;
- im Vorschulalter keinen Lese- und Schreibunterricht zu erteilen.

Wir werden noch ausführlich auf sinnvolle Anregungen und Hilfestellungen beim Lesen- und Schreibenlernen eingehen. Wichtig ist aber auch, zu verstehen, wohin Kinder führen. Deshalb geben wir einen Überblick über die wichtigsten Veränderungen der Lesestrategien im Laufe der Leseentwicklung. Natürlich verläuft die Entwicklung nicht bei allen Kindern ganz gleich und vor allem nicht zeitgleich. Die Grundzüge sind aber bei allen Kindern ähnlich.

Die Entwicklung beim Lesenlernen

Aufmerksamwerden auf Buchstaben und Worterkennen ohne Laute

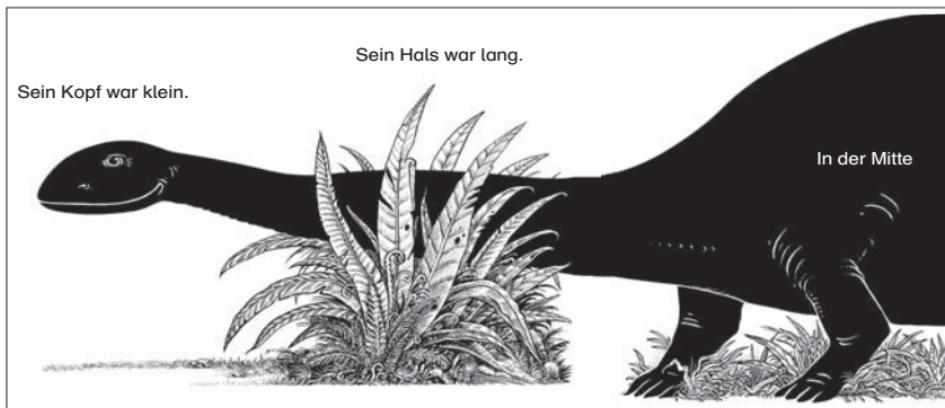
Noch im Vorschulalter oder zu Beginn des ersten Schuljahres benutzen Kinder auch beim Lesen von Wörtern oft eine Lesestrategie, die an das Erkennen von Schildern und Zeichen erinnert: Sie erkennen die Wörter an einzelnen Buchstaben oder Buchstabengruppen (bei kurzen Wörtern wie „ZOO“ oder „EIS“ auch an allen Buchstaben), ohne sie in Laute zu „übersetzen“. Dass meistens nur einige der Buchstaben beachtet werden, kann man an „Fehlern“ erkennen: Wenn Patrick an der Bande eines Fußballstadions „METAXA“ als „TAXI“ liest, kann man annehmen, dass zumindest das „M“ für ihn unwichtig ist. In diesem Stadium des Lesens ist die Umgebung sehr wichtig, in der die Wörter stehen: Am Telefonhäuschen kann Patrick TELEFON richtig lesen, im Kaufhaus verwechselt er die Schilder „TELEFON“ und „TOILETTEN“.



Aus: Guten Morgen –
Gute Nacht (Lesestufe 1)

Für Kinder, die so wie Patrick versuchen, Wörter an ihren Buchstaben zu erkennen, sind schon die leichtesten Regenbogen-Büchlein eine geeignete „Lektüre“: Vor allem die Büchlein „ZOO“ und „GUTEN MORGEN – GUTE NACHT“, in denen fast nur Schilder zu lesen sind (nutella, ARAL, LOT-

TO, TOTO etc.). Die Wörter „ZOO“ und vielleicht auch „EIS“ und „KIOSK“ sind den Kindern wahrscheinlich schon bekannt, die Tiernamen an den Gehegen können erschlossen werden. Manche – wie „ELEFANT“ und „TIGER“ – sind eindeutig, andere sollten von Erwachsenen oder älteren Geschwistern bestätigt werden. Wissen die Kinder, was jeweils an den Gehegen steht, können sie durch Vergleichen herausfinden, welche Schilder wohin führen und wem welcher Futterreimer gehört. Durch Hinweise von Erwachsenen oder auch durch eigene Abstraktion erkennen viele Kinder schon bald den Lautwert einiger Buchstaben. Bei Betrachten von Wörtern wird nun oft der erste Buchstabe lautiert, was die Wahrscheinlichkeit, ein Wort richtig zu „lesen“ sehr erhöht. Diese neue Kompetenz ist besonders in Büchlein hilfreich, in denen sich wenige Wörter in unterschiedlicher Reihenfolge wiederholen, wie z. B. ein „EIN HAHN UND ...“ oder in „BEINE“.



Aus: Ein riesiges Tier (Lesestufe 3)

Erstes vollständiges Erlesen

Irgendwann, meistens in den ersten Monaten des 1. Schuljahres, bei manchen Kindern aber auch schon früher, kommt ein besonders spannender Augenblick: Die Kinder versuchen jetzt, unbekannte Wörter nicht mehr aus Bildern oder der Umgebung zu erschließen, sondern sie aus den Lauten der Buchstaben zusammenzusetzen. Dies ist zunächst ein sehr mühsames Geschäft, das die Kinder scheinbar im Lesen sogar zurück wirft: Im „ZOO“-Büchlein werden Schilder nicht mehr direkt erkannt, sondern die Wörter Buchstabe für Buchstabe erlese. Das ergibt dann zum Beispiel „Eeleefaant“, das erst – durch Nachdenken – zum „Elefant“ wird. Wenn Kinder große Probleme haben, das „richtige“ Wort zu finden oder Laute zusammenzusetzen, können Sie helfen, wie die Mutter in dem folgenden Beispiel:

- Anja liest auf S. 4 in „EIN RIESIGES TIER“:
- „In der Miite“ (sie stutzt, überlegt und findet die Bedeutung des Wortes nicht.)
- Mutter: „Ja, ‚in der Mitte‘, guck mal, das ist die Mitte des Tieres.“ (Und sie zeigt auf das Bild.)

Wie lange Sie warten sollten, bevor Sie bei einem Wort helfen, lässt sich nicht allgemein sagen. Lassen Sie dem Kind auf jeden Fall Zeit, selbst die Bedeutung zu finden und achten Sie auf seine Reaktion: Ist es schnell enttäuscht, weil es die Bedeutung des Wortes nicht findet,



oder will es unbedingt alles selbst herausbekommen? Viele Kinder freuen sich über Hilfen, weil sie dann zum nächsten Wort übergehen können. Wichtig ist aber, dass das Kind überhaupt versucht, Wortbedeutungen zu finden.

Helfen Sie auch bei unbekannten Buchstaben; es macht gar nichts, wenn Kinder dabei schon Buchstaben lernen, die in der Schule noch nicht „dran“ waren. Buchstaben sind (mit Ausnahme von ‚d‘ und ‚b‘) beim Lesenlernen keine sehr hohen Hürden; weit schwieriger ist das Zusammensetzen der Laute, das vor allem beim „Selberlesen“ geübt wird. Um das Problem unbekannter Buchstaben möglichst gering zu halten, verwenden wir in den Büchlein der Stufe 1 große Druckbuchstaben, die den Kindern bekannter sind als Kleinbuchstaben. Denken Sie aber daran: Nur der Lautwert (z.B. „k“) hilft beim Erlesen, nicht der Buchstabenname („ka“).

Freuen Sie sich, wenn Sie den Wunsch vernehmen: „**Heute will ich vorlesen!**“ Hören Sie gut zu, auch wenn es sehr langsam geht und derselbe Text sich immer wiederholt. Kinder sind beim Erlesen noch so sehr auf ihre neue Kunst zentriert, dass der Inhalt eines Textes kurzzeitig in den Hintergrund tritt. Bei anderen Kindern, die zuhören, muss man allerdings um Verständnis werben ...

Schon kompetentere Kinder können aber auch mitmachen, sie können z.B. im „MEINUNGSBUCH“ auch ihren Namen eintragen.

Fortgeschrittenes Erlesen

Wenn das Erlesen schon etwas eingeübt ist und die meisten Buchstaben bekannt sind, können die Kinder stärker auf den Inhalt achten. Sie werden jetzt richtig neugierig darauf, was wohl in einem Buch steht. Für diese Kinder sind die Regenbogen-Bücher der Stufen 2 und 3 geeignet. Sie bieten zumeist kleine Geschichten, sind aber trotzdem noch leicht zu lesen. Zum Teil wird dies durch sehr einfache und kurze Wörter erreicht (z.B. „MEIN KATER MUKI“), zum Teil durch Wiederholungen in den Satzmustern:

In: „ALS ICH EINMAL FLIEGEN KONNTE“,
z.B.: Ich flog über unser Haus.

Ich flog über Wiesen und den Wald.
Ich flog über den Fluss usw.

Eine Lesehilfe ist auch die Bild-Wort-Seite, die den meisten Geschichten auf S.1 vorgeschaltet ist: Die wichtigsten Wörter der Geschichte werden wie in einem Bild-Wort-Lexikon mit Abbildungen vorgestellt, so dass sie dann im Text nicht mehr ganz unbekannt sind. Und natürlich können Sie wie besprochen helfen, wenn ein Wort doch einmal zu schwer zu erlesen ist. Sagen Sie einfach – wie Anjas Mutter – das richtige Wort. Kinder sind sehr stolz, wenn es ihnen zum ersten Mal gelingt, ein ganzes Buch zu lesen. Oft reicht die Energie aber doch nicht ganz, weil Lesen in den Anfangsstadien noch allzu mühsam ist. Dann macht es Sinn, wenn der Leseanfänger, und ein Erwachsener oder ein schon kompetenteres Kind abwechselnd lesen – jeder immer eine Seite. Das geht sehr gut, weil in den Büchlein Sätze nicht über Seiten hinaus geführt werden.



Aus: Mein Kater Muki
(Lesestufe 3)

Weitere Leseentwicklung

In der nun folgenden Zeit, die bei vielen Kindern am Ende des 1. Schuljahres, bei manchen auch erst im 2. Schuljahr liegt, löst sich das Lesen immer mehr vom Zusammensetzen einzelner Laute. Die Kinder können jetzt schon mehrere Buchstaben (z.B. eine Silbe) sofort aussprechen und suchen schon vor dem lauten Lesen die Bedeutung des Wortes. „ELEFANT“ wird jetzt sofort als „Elefant“ und nicht als „Eeleefant“ ausgesprochen.

Die Erleichterung beim Erlesen gibt Aufmerksamkeit frei für den Inhalt des Textes: Wenn Julia in „FAHRT MIT HERMANN“ schon auf S. 6 vermutet, dass die Lokomotive „HERMANN“ heißt, zeigt das, wie sehr sie beim Lesen mitdenkt. Die Regenbogen-Bücher der Stufen 4 und 5 sind für Kinder gedacht, denen das reine Erlesen keine große Mühe mehr bereitet. Aber natürlich kann auch bei diesen Büchlein das gemeinsame Lesen Freude machen.

Ein Tipp: Auf Kassette aufgenommen ist es ein (an)sprechendes Geschenk für Großeltern! Wenn Sie regelmäßig Aufnahmen machen, kann man die Leseentwicklung auch sehr schön verfolgen. Schon nach einigen Monaten wundern sich die Kinder: „Was, so habe ich früher gelesen?“ Noch wichtiger: Das Kind kann so oft löschen, bis es mit seinem Vortrag zufrieden ist.

Wie sollte man auf Fehler reagieren?

Nun bleibt uns noch ein Problem: Wie sollte man bei Lesefehlern reagieren?

Aber was sind eigentlich Fehler?

Fehler sind Vorstufen einer perfekten Lösung. Diese mögen wir wohl als Lehrziel vor Augen haben, aber eben nur als Ziel. Dass es auf dem Weg zu diesem Ziel Vorformen gibt, ist zu erwarten. Schauen wir Kindern (oder auch uns selbst) zu, beobachten wir Annäherungen an gesetzte Ziele, die mal langsamer, mal schneller erfolgen. Beim Laufenlernen sprechen wir nicht von „Fehlern“. Oder ist es ein „Fehler“, nur drei Schritte sicher gehen zu können? Ist Kriechen falsch? Übertragen wir diese Idee auf das Schreibenlernen: Das folgende Briefchen eines Kindes ist eine Annäherung an die Schrift:

- LIIB MAM - (Liebe Mama)
- K W MORK - können wir morgen
- E T ZOOO - in den Zoo?)
- Einige Monate später schrieb dasselbe Kind ein ähnliches Briefchen:
- LIBE MAMA
- KÖNNEN WIR
- IN DEN ZOO GEN

Auch dieses Briefchen weist noch Abweichungen von einer perfekten Rechtschreibung auf; es ist aber schon eine weit bessere Annäherung. Es ist sicher nicht ratsam, gerade Briefe von Kindern zu korrigieren und ihnen die „Fehler“ vorzuhalten.

Aber wie können Eltern sonst die Entwicklung zu einer noch besseren Annäherung fördern?

Wir können hier aus dem natürlichen Verhalten von Eltern lernen, wie wir es schon im Zusammenhang mit dem Laufenlernen geschildert haben. Ein anderer guter Modellfall ist das Sprechenlernen.

Modellfall: Sprechenlernen

Sicher gibt es Unterschiede zwischen dem Sprechen- und dem Lesenlernen, aber beide Situationen haben auch sehr viel Gemeinsames. Beim Sprechenlernen sind vor allem die Eltern die „Lehrer“. Wie die Forschung gezeigt hat, sind sie nicht nur gute Lehrer, sie haben sogar eine Art „Lehrplan“, der ihnen aber nicht bewusst ist. Eltern sprechen mit ihrem Kind nach einem bestimmten Muster, das dem Kind beim Lernen hilft, ohne es zu entmutigen.

Hierzu zwei Beispiele:

Jana (15 Monate): „Jeiji njam njam.“

Mutter: „Jana möchte Trinken haben.“

Sibylle (3,5 Jahre, kommt gerade aus dem Kindergarten):

„Ich habe dir ein Bild mitgebracht.“

Vater: „Oh, du hast mir ein Bild mitgebracht, zeig mal.“

In beiden Fällen machen die Eltern zweierlei: Sie teilen dem Kind mit „Ich habe dich verstanden“, und sie geben ein richtiges Modell, das die Kinder nachahmen können. In unserem Beispiel auf S. 6 macht Anjas Mutter beim Lesen genau dies: Anja liest „Miiite“, findet aber die Bedeutung des Wortes nicht.

Die Mutter („Ja, in der Mitte, guck mal, das ist die Mitte des Tieres.“) bestätigt Anjas Leseversuch und gibt ihr gleichzeitig als Modell die „ganz richtige Lösung“.

Bezogen auf den obigen Briefschreiber, der so gerne in den Zoo gehen möchte, könnte dies so aussehen:

- „LIEBER HANNO
- JA, WIR KÖNNEN
- MORGEN IN DEN ZOO GEHEN.
- DEINE MAMA“

Natürlich wird Hanno nach der Lektüre des Briefes nicht gleich alle Wörter richtig schreiben (und Sibylle wird auch noch oft „gebringt“ sagen), aber vielleicht wird er fragen, warum in ‚LIEBER‘ ein ‚E‘ ist, das man doch gar nicht hört. Die Mutter könnte ihn dann darauf hinweisen, dass ein ‚i‘ oft ‚ie‘ geschrieben wird. Wer sich nicht wissenschaftlich mit der deutschen Orthographie befasst hat, sollte vorsichtig mit Erklärungen sein! Die deutsche Rechtschreibung ist sehr komplex und Kinder tendieren dazu, neue Erkenntnisse auf viele Wörter anzuwenden. Im Falle von „LIEBER“ wäre es also am sichersten, nur zu sagen, „dass man nicht immer alle Buchstaben eines Wortes auch hören kann“.

„Fehler“ sind aber nicht nur Stationen auf dem Weg zu einem Lernziel, sie sind auch sehr informativ, weil sie uns einen Einblick in das kindliche Lernen und Denken geben. Oft muss man aber etwas nachdenken, um die Zusammenhänge zu verstehen.

Hierzu wieder ein Beispiel aus der Sprachentwicklung: Kai, 13 Monate, auf dem Arm seines Vaters vor einem Ponygehege im Tierpark, ganz aufgeregt: „Wau-wau, wau-wau“ (die Umstehenden lachen). Vater (ärgерlich): „Das sind doch keine Wauwau, das sind Ponys.“

Er hätte auch sagen können: „Ja, die sehen so ähnlich aus wie Wauwau, aber sie sind viel größer; das sind Ponys... Ponys.“

Damit hätte er signalisiert, „Ja, ich weiß, warum du Wau-wau gesagt hast. Diese Tiere heißen aber Ponys.“

Versuchen Sie einmal, „Fehler“ unter diesem Aspekt zu sehen! Wir können Ihnen versprechen: Es ist unglaublich spannend. Manchmal steht man staunend vor dem Wunderwerk des kindlichen Gehirns, das sich in so kurzer Zeit so viel Wissen aneignen kann. Oft ist zu beobachten, dass Kinder sogar viel genauer wahrnehmen als wir, z.B. wenn Hanno feststellt: „In ‚Oldenburg‘ hört man gar kein ‚O‘.“ Er hat Recht, es ist nicht das ‚O‘, mit dem wir den einzelnen Buchstaben aussprechen, sondern ein kurzes, offenes ‚O‘. Wir hören den Unterschied schon gar nicht mehr, weil wir hauptsächlich auf den Buchstaben und nicht auf den Laut achten.

Jetzt bleibt uns nur noch, Ihnen und Ihren Kindern viel Spaß mit den Regenbogen-Büchern zu wünschen. Als Abschlusslektüre stehen den Kindern die Büchlein der Regenbogen-Lesekiste II zur Verfügung. Sie enthalten umfangreichere Erzählungen und Sachtexte, berücksichtigen aber immer noch die Besonderheiten des frühen Leselernprozess.

Gerheid Scheerer-Neumann
und die anderen Herausgeber der
REGENBOGEN-LESEKISTE

Dieses Buch ist entnommen aus:

Regenbogen-Lesekiste I

Hrsg.: Heiko Balhorn, Erika Brinkmann, Hans Brügelmann,
Rudolf Kretschmann, Gerheid Scheerer-Neumann

2. neu überarbeitete Auflage

© Ernst Klett GmbH, Stuttgart 2010. www.klett.de
verlag für pädagogische medien (vpm). www.vpm-verlag.de

Redaktion: Anja Augustin

Realisation: Nicole Neumann/Friedrich-Medien-Gestaltung
connova GmbH, Appenweier

Druckerei: Franz X. Stückle Druck und Verlag, Ettenheim

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliches Einverständnis des
Verlages darf kein Teil dieses Werkes in irgendeiner Weise
vervielfältigt, veröffentlicht oder in elektronische Datensysteme
aufgenommen oder gespeichert werden.

ISBN: 978-3-12-010531-7

www.vpm-verlag.de